

„Mit Mädchen spielen fand ich total daneben“

Ein Interview der Jungreporter des Bösen Wolfes mit der **Torhüterin Bérangère Sapowicz**



Bérangère Sapowicz



Warum haben Sie sich entschieden Torhüterin zu werden?

Zuerst habe ich mit Jungs gespielt. In der Mädchenmannschaft fehlte aber eine Torhüterin. Da ich ein bisschen verletzt war, konnte ich nicht rennen, so bin ich ins Tor gegangen. Und auf diese Weise bin ich schließlich in die französische Nationalmannschaft gekommen. Seit ich 17 bin, spiele ich im Tor.

Bérangère Sapowicz

Torhüterin der französischen Nationalmannschaft

Torhüter des Vereins PSG (Paris-Saint-Germain)

Alter: 28 Jahre

Wann haben Sie beschlossen, Fußballerin zu werden?

In die Nationalmannschaft aufgenommen zu werden, macht einem bewusst, dass man ein bestimmtes Niveau erreicht hat. Als ich mit 12, 13 Jahren angefangen habe, Fußball zu spielen, wusste ich nicht einmal, dass es ein französisches Nationalteam der Frauen gibt. Ich spielte einfach aus Spaß mit Jungs.

Sie haben mit Jungs gespielt?

Ja. Und dann als ich mit 14 Jahren mit Mädchen spielen mussten, war das eine eine große Enttäuschung. Mit Mädchen spielen fand ich total daneben.

Was mögen Sie am Fußball?

Den Teamgeist. Sich sagen, dass man das Spiel zusammen und nicht alleine gewinnen muss.

Haben Sie eine Art Ritual vor jedem Spiel?

Ja, ich verlasse immer als Letzte die Umkleidekabine. Offiziell darf der Schiedsrichter das Spiel beginnen, auch wenn eine Spielerin fehlt – aber nicht, wenn die Torhüterin fehlt. Deswegen überprüfe ich, ob alle da sind.

Was denken Sie vom deutschen Frauenfußball?

Dort ist es ein Riesending. Der Wille, Frauenfußball zu entwickeln, ist groß, es gibt viele Spielerinnen. Nun weiß ich nicht, ob sich dadurch in den Vereinen etwas ändert, zum Beispiel bei der Ausstattung oder beim Honorar für die Spielerinnen.



Wie finden Sie den Verein Turbine Potsdam?

Ich hatte das Glück, ihr Spiel gegen den Verein Juvisy bei der Champions League zu kommentieren. Viele haben sehr gut gespielt und mit großer Leichtigkeit, immer lächelnd. Unsere Mädchen aus Juvisy waren erschöpft. Es macht Spaß, Fatmire Bahjarmadj zuzusehen, sie spielt schön, hat eine gute Technik und Taktik, immer ein Lächeln auf den Lippen, das hat Stil. Sie könnte den Frauenfußball attraktiv machen.

Was bedeutet die WM für Sie?

Ein Ereignis zum Miterleben. Ich war schon 2003 in den Vereinigten Staaten dabei. Ursprünglich sollte die WM in China stattfinden, aber da dort die Vogelgrippe ausbrach, wurde sie schnell verlegt. So gab es keine Werbung und wenig Leute auf der Tribüne.

Ich kann kaum erwarten zu sehen, wie es ist, vor 70 000 Leuten zu spielen. Das Spiel Frankreich gegen Deutschland ist ausverkauft.

Denken Sie, dass die WM in Deutschland etwas ändern wird?

Ich hoffe, dass der Frauenfußball dadurch bekannter wird, gerade in Frankreich. Der

Präsident der FIFA, Joseph Blatter, denkt, dass die Zukunft des Fußballs weiblich ist. Also, wenn sich danach nichts verändert, wäre es wirklich eine große Enttäuschung für alle.



Bérangère im Tor

Wo sollte die nächste WM Ihrer Meinung nach stattfinden?

In Frankreich. Unsere große Sorge ist das relativ geringe Interesse. Nur 65.000 Frauen spielen in Vereinen, in Deutschland sind es über eine Million. Es gibt so viele gute Spielerinnen dort, weil es insgesamt mehr Spielerinnen gibt.

Und es ist so schön, kleine Mädchen Fußball spielen zu sehen. Das bedeutet, ihre Eltern haben nicht mehr wie früher die Vorurteile: dass der Fußball ein Männersport sei, von Mädchen, an denen ein Junge verloren gegangen ist und dass er gewalttätig ist. Das ist es aber gar nicht.

Welches sind Ihre Ziele für die WM?

Für die französische Mannschaft wäre es weiterzukommen. Die erste Gruppe ist sehr hart. Wenn man die erst mal geschafft hat, kann man das Halbfinale anpeilen. Und dann hoffe ich darauf, dass mehr im Fernsehen in Frankreich übertragen wird, denn bei uns läuft Frauenfußball nur auf privaten Fernsehkanälen.



Hoffentlich wird mehr im Fernsehen übertragen

Was halten Sie von den Leuten, die sich über Frauenfußball lustig machen?

Ich muss schon darüber schmunzeln. Man redet viel über Männerfußball, aber ich bin nicht sicher, ob er im Moment sehr interessant ist, man redet nur vom Geld. Ich finde wirklich schade, dass man spricht nicht mehr über Fußball und den sportlichen Aspekt spricht. Frauenfußball ist reiner Sport und... kein Geld. Das ist der große Unterschied.

Beim Frauenfußball haben die Mädchen vor allem Namen französischer Herkunft, das ist bei den Jungen nicht so. Wissen Sie warum?

Das stimmt. Der Fußball ist eine beliebte Sportart bei Migranten, der Frauenfußball dagegen betrifft eher sozial höher gestellte Schichten. Bei den Jungen trifft man auf viele aus Nordafrika. Bei Mädchen gleicher Herkunft werden die Eltern eher „Nein, nein.“ sagen „Du wirst nicht Fußball spielen, das ist ein Männersport, du bleibst zu Hause.“. Es ist also eine Einstellungssache.

Haben Sie schon gegen ein verschleiertes Team gespielt?

Gegen eine komplette Mannschaft nicht, aber wir hatten in unserem Verein Paris Saint-Germain eine Spielerin, die ein Kopftuch trug. Sie hat irgendwann während ihrer Karriere beschlossen, es zu tragen und sie hatte dann einige kleine Probleme mit den Vorschriften.

Und warum?

Es wird vorgeschrieben, dass eine Spielerin weder Schmuck noch religiöse Zeichen tragen darf. Bei einem Spiel wurde sie deswegen ausgeschlossen und das hat eine große Diskussion ausgelöst. Schließlich hat sie beschlossen, mit dem Fußball spielen aufzuhören. Sie war eine sehr gute Spielerin, es ist schade.



Eine verschleierte Spielerin

Sollte es eine Profi-Liga für Frauen geben?

Das wäre gut, es würde sehr helfen, sowohl den Spielerinnen mit hohem Niveau als auch den anderen. Wenn sie sich in den Kopf setzen professionelle Fußballerinnen zu werden, werden sie vielleicht eher die Mittel aufbringen. Die Eltern werden sich mehr bemühen, die Mädchen zu manchmal weit entfernten Vereinen zu fahren.

Was machen Sie alles beim PSG?

Ich bin nur halbtags Torhüterin, sonst besteht meine Tätigkeit darin, den Frauenfußball zu entwickeln. Ich organisiere die Reisen der Frauenmannschaften, kümmere mich um die Kommunikation und darum, Partner für die Mädchen zu finden

Ist es schwierig, Torhüter zu sein?

Es ist eine große Verantwortung, wir sind der letzte Wall. Wenn ich beim Training einen Pass oder eine Rückgabe verpasse, schreit man mich sofort an. Man kann die Bälle noch so gut halten, selten kriegt man zu hören, dass es gut war. Aber wenn man einen Fehler macht, beklagen sich alle. Wenn man einen Ball nicht hält, muss man danach wieder nach vorne schauen, um es dann besser zu machen.

Haben Sie vorm Elfmeterschießen Angst?

Nein. Sobald ich auf dem Spielfeld bin, kann ich total abschalten.

... und vor der Frauen-WM?

Nee, überhaupt nicht.



Auf Wiedersehen in Deutschland Bérangère und Danke

Interview: David und Alina

Zeichnungen: Alice und Sophie

Übersetzung: Pia Medler

Fotos und Text: © Grand méchant loup | Böser Wolf e.V. - 2011

Foto B. Sapowicz S.2 (im Tor): © FFF